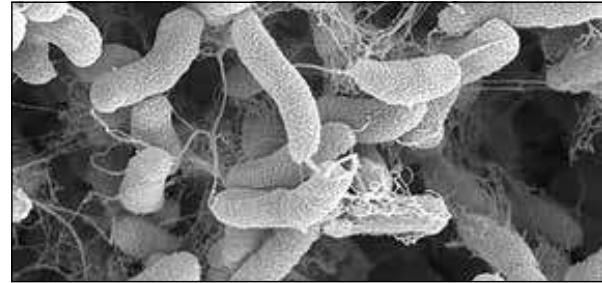


Die Choleraepidemie von 1854

Die Corona-Pandemie ist sicher allen noch in schlimmer Erinnerung. So ähnlich mag es den Menschen im heutigen Wittelsbacher Land, damals den Landkreisen Aichach und Friedberg ergangen sein, als die Cholera-Pandemien im 19. Jahrhundert auch Deutschland und Bayern erfassten.

Die Cholera, auch Cholera asiatica, ist eine Krankheit, die auch heute noch nicht selten in ärmeren Ländern oder Katastrophengebieten epidemisch auftritt. Ihr Name leitet sich ab vom griechischen Wort *χολή*, das Galle bedeutet. Deshalb heißt sie auch „Gallenbrechdurchfall“. Hervorgerufen wird sie von einem Bakterium namens *Vibrio cholerae*. Grund für die Infektion ist zumeist verunreinigtes Trinkwasser oder infizierte Nahrung. Sie trat wohl seit 600 v. Chr. über mehrere Jahrhunderte immer wieder vor allem in Indien im Ganges-Delta als Epidemie auf, war aber sonst nicht bekannt. Erst mit zunehmenden internationalen Verstrickungen und über internationale Handelswege wurde aus der Epidemie eine Pandemie und erreichte ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts auch Europa. Russische Truppen brachten um 1830 Cholera von der indischen Grenze aus erstmals nach Europa. Von Warschau aus breitete sich der Erreger nach England, dann nach Österreich und Deutschland aus. Über Wien, wo sie 1830 erstmals in Erscheinung trat und bis Ende 1831 etwa 2200 Tote forderte, erreichte sie 1831 auch Deutschland. Besonders betroffen war Norddeutschland, während der Süden weitgehend verschont blieb. Doch die Bedrohung war nicht gebannt. 1836 erreichte die Cholera auch Süddeutschland, im August Bayern und im Oktober München, wo bis Januar 1837 nach statistischen Angaben 149 Menschen starben, nach anderen Angaben sogar über 800.¹ Über unsere Gegend gibt es bisher keine Untersuchungen. Auffällig ist, dass in den Sterbematrikeln der Stadt Friedberg vom 5. April bis 9. November 1836 mit Häufung im Oktober und November 11 Tote mit den Diagnosen Gelbsucht, Ruhr und Diarröhö (Durchfall) verzeichnet sind.² Deshalb wurde in der Pfarrkirche St. Jakob in Friedberg am 27. November 1836 ein zehnstündiges *Gebeth um Abwendung der Cholera* abgehalten.³ Weitere Matrikel in anderen Orten wurden nicht betrachtet. Die besonders schlimme Cholera-Pandemie-Welle von 1852 bis 1860 erreichte 1854 Süddeutschland und am 26. Juli München. Verheerend wirkte sich aus, dass gerade in dieser Zeit in München die „Erste Allgemeine Deutsche Industrieausstellung“ stattfand. Ähnliche Ausstellungen gab es im deutschen Sprachraum schon seit einigen Jahren: 1842 in Mainz, 1844 in Berlin, 1850 in Wien und Leipzig. In Berlin wurden 3040 Aussteller und 260 000 Besucher gezählt. Die großen Erfolge veranlassten 1853 den bayerischen König Maximilian II. dazu, auch für



Choleraerreger



Der Glaspalast in München

Bayern in München eine derartige Ausstellung anzutragen. Er wollte damit dem damals immer noch landwirtschaftlich geprägten Land einen Anstoß zur Entwicklung von Industrie und Handwerk geben. Außerdem wollte er München als wichtigen Wirtschaftsstandort und bedeutendes Messezentrum etablieren. Dazu brauchte es auch ein Ausstellungsgebäude, das für Aufsehen im In- und Ausland sorgte. Dies gelang ihm mit dem sogenannten Glaspalast, den der König mit ca. 1 Million Gulden finanzierte. Nach dem Vorbild des Londoner Crystal Palace, eines spektakulären, 600 m langen Palasts aus Eisen und Glas, das für die Weltausstellung 1851 errichtet worden war, schuf der Architekt August von Voit unter Mitarbeit von Ludwig Werder auf der Nordseite des Alten Botanischen Gartens nahe dem Stachus eine ebenso spektakuläre Glas-Eisen-Konstruktion. Übrigens war August von Voit der Sohn von Johann Michael Voit, der in Affing die Friedhofskirche errichtet hatte. Der in nur neun Monaten errichtete Glaspalast war 234 m lang, 67 m breit und 25 m hoch. 6 588 Aussteller zeigten ein äußerst reiches Spektrum, das Von Mineralien über Land- und forstwirtschaftliche Rohprodukte und Erzeugnisse, dann landwirtschaftliche Geräthe, Chemische und pharmazeutische Produkte, Nahrungsmittel, Maschinen, Instrumente, Webe- und Wirkwaren, Metallwaaren und Waffen, Stein- Ird- und Glaswaaren, Holzwaaren. Papier, Schreib- und Zeichnungs-Material und Druck bis zu Leistungen der bildenden Künste reichte.⁴ Darunter waren sogar Spinnereimaschinen und Schnellzuglokomotiven. Tausende von Besuchern aus Nah und Fern strömten zur Eröffnung am 15. Juni 1854. Die Münchner Stadtchronik beschreibt die Eröffnung folgendermaßen: *Die Plätze und Straßen um und in der Nähe des Glaspalastes waren überfüllt an Menschen, so daß es sowohl für die Fuhrwerke als für die Fußgeher schwer wurde, durchzukommen und nur mit äußerster Mühe die Ordnung konnte aufrechterhalten werden. Um 11 Uhr wurden die Thüren eröffnet, der Zudrang lässt sich nicht beschreiben. Jeder Eintretende war sichtbar überrascht von dem, was sich seinem Auge darbot ...⁵*

Überschattet wurde die Ausstellung durch den Ausbruch der Cholera. Zunächst erkrankten Bedienstete, bald auch Ausstellungsgäste und Bürger Münchens. Breits drei Tage nach Ausstellungsbeginn